

Amelie Hepke

## Yael Koutouan: Machtspiele im Theater: Rassismus als Belief System

2024

<https://doi.org/10.25969/mediarep/23110>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hepke, Amelie: Yael Koutouan: Machtspiele im Theater: Rassismus als Belief System. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 41 (2024), Nr. Sonderpublikation 8, S. 14–15. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/23110>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

## **Yael Koutouan: Machtspiele im Theater: Rassismus als Belief System**

Mainz: Tectum (Kleine Mainzer Schriften zur Theaterwissenschaft, Bd.32), 143 S., ISBN 9783828848030, EUR 34,-

Rassismus ist ein tief verwurzeltes gesellschaftliches Problem, das nicht nur veraltete Vorurteile und Stereotype umfasst, sondern auch institutionelle Strukturen durchdringt, einschließlich kultureller Institutionen wie zum Beispiel das Theater. Im Theater wird oft der Anspruch erhoben, gesellschaftliche Themen kritisch zu reflektieren und zu hinterfragen. Dennoch bleiben rassistische Strukturen häufig unbewusst bestehen und manifestieren sich dann unter anderem in der Auswahl der Stücke, der Besetzung der Rollen und der Inszenierung der Geschichten.

Das Theater hat jedoch auch das Potenzial, als Spiegel der Gesellschaft zu dienen und gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen. Yaël Koutouan beleuchtet in ihrem Buch *Machtspiele im Theater: Rassismus als Belief System* genau diese Dynamik. Sie untersucht, wie Rassismus als Machtsystem im Theater wirkt und wie durch beispielsweise bewusste Inszenierungsentscheidungen und Rollenbesetzungen rassistische Strukturen hinterfragt und dekonstruiert werden können.

In ihrer kritisch-phänomenologischen Herangehensweise betrachtet Koutouan das Theater als Erfahrungsraum. Die Verfasserin analysiert, wie Theaterbesucher:innen Rassismus erleben und welche tiefere Bedeutung diese

Erfahrungen haben. Dabei werden theoretische Überlegungen mit konkreten Analysen von Theaterproduktionen, Interviews und historischen Kontexten verknüpft, insbesondere im Hinblick auf die deutsche Kolonialgeschichte.

Die Autorin nutzt ihre persönliche Perspektive als Schwarze Cisgender Frau, um ihre eigenen Erfahrungen mit Rassismus im Theaterbetrieb zu reflektieren. Diese Offenheit verleiht dem Buch zusätzliche Authentizität und Tiefe, da theoretische Überlegungen mit realen Erlebnissen und Emotionen verbunden werden. Die Reflexion über ihre Lebensgeschichte und ihre Erfahrungen bietet wertvolle Einblicke und fördert das Verständnis für die Komplexität von Rassismus in kulturellen Institutionen.

Das Buch beginnt mit einer historischen Einordnung des Rassismus im Theater, einschließlich seiner Ursprünge und Entwicklungen. Dabei wird aufgezeigt, dass Rassismus nicht nur durch offensichtliche Vorurteile und Stereotype entsteht, sondern vor allem durch tief verwurzelte strukturelle Mechanismen aufrechterhalten wird. Diese strukturellen Mechanismen manifestieren sich oft in subtilen Entscheidungen und Prozessen, die eine gleichberechtigte Beteiligung aller im Theater erschweren. Die Autorin zeigt

auf, dass es nicht ausreicht, individuelle Vorurteile zu bekämpfen; vielmehr müssen auch die institutionellen und systemischen Strukturen im Theaterbetrieb kritisch hinterfragt und verändert werden.

Ein besonderes Merkmal von *Machtspiele im Theater* ist die detaillierte Analyse von Theaterproduktionen wie *Mittelreich* (2017) und *Die Kränkungen der Menschheit* (2019). Diese Analysen verdeutlichen, wie durch die Wahl der Stücke, die Besetzung der Rollen und die Inszenierungsentscheidungen rassistische Hierarchien verstärkt oder aufgebrochen werden können. Insbesondere ein ausführliches Gespräch mit der Regisseurin Anta Helena Recke bietet konkrete Ansätze zur Dekonstruktion rassistischer Strukturen im Theaterbetrieb.

Die Diskussion über Rassismus im Theater ist daher eng mit aktuellen gesellschaftlichen Debatten verknüpft. Theateraufführungen können dazu beitragen, tief verwurzelte rassistische Denkmuster bei den Zuschauer:innen

aufzubrechen und so gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen. Theater wird dabei als ein kraftvolles Medium betrachtet, das zur Reflexion über bestehende Überzeugungen und Vorurteile anregen kann. Das gilt auch für Koutouans Buch, das durch seine bemerkenswerte Klarheit in der Argumentation und die Tiefe der Analyse zur Selbstreflexion und zu aktivem Handeln gegen Rassismus anregt.

*Machtspiele im Theater* leistet einen wichtigen Beitrag zur Diskussion über Rassismus in kulturellen Institutionen und stellt eine wertvolle Ressource für Theaterwissenschaftler:innen, Kulturschaffende und alle anderen dar, die sich mit Rassismus generell und vor allem aber auch den Machtstrukturen im Theater auseinandersetzen möchten. Trotz Fachterminologie ist das Buch gut zugänglich und besticht durch die Kombination aus persönlicher Reflexion, wissenschaftlicher Analyse und historischen Kontexten.

*Amelie Hepke (Marburg)*